

Deutsche Welle ‚Buchtipps‘
Sendung: 30 April 2002
Redaktion: Thomas Bärthlein

Dieter Schenk: Auf dem rechten Auge blind – die braunen Wurzeln des BKA, Verlag
Kiepenheuer & Witsch 2001, 371 Seiten, € 22,90

Rezensentin: Mirjam Gehrke

Anmod.-Vorschlag:

Es ist sein drittes Buch über das Bundeskriminalamt. Nach zwei Romanen hat Dieter Schenk für „Auf dem rechten Auge blind“ die Gründungs-Geschichte des BKA recherchiert – und der ehemalige BKA-Mitarbeiter ist damit erstaunlicherweise der erste Autor, der den braunen Wurzeln der Behörde ein ganzes Buch widmet. Mirjam Gehrke hat es gelesen:

Das Bundeskriminalamt leistet durch rechtsstaatliches Vorgehen Dienst am Bürger und am Staat, geprägt von sozialer Verantwortung. Es arbeitet an der Verwirklichung der Werteordnung des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland mit. So stellt sich das BKA auf seiner Internetseite selbst dar. Über die Aufgaben und Arbeitsweisen der Behörde wird eher allgemein informiert, zur Geschichte des Amtes erfährt man dort nichts. Wer mehr wissen will über die Entstehung des Bundeskriminalamtes, dem sei die Lektüre des Buches „Auf dem rechten Auge blind“ empfohlen. Untertitel: Die braunen Wurzeln des BKA.

Was der Verfasser Dieter Schenk, der selbst als Kriminaldirektor neun Jahre lang beim BKA arbeitete, da auf rund 370 Seiten darlegt, lässt den Leser erschauern. Das Bundeskriminalamt wurde von NS-Verbrechern aufgebaut. Nicht allein dass hier überzeugte Nazis unter den Augen der Alliierten das Bundeskriminalamt nach dem Vorbild des früheren Reichssicherheitshauptamtes aufbauten. Nicht allein, dass diese Herren es geschafft haben, ihre Lebensläufe so zu manipulieren, dass sie scheinbar sauber waren, und nie jemand über die offensichtlichen Ungereimtheiten gestolpert ist. Bis in die 60er Jahre hatte die Mehrzahl der Beamten des Leitenden Dienstes eine braune Weste. Unter ihnen befanden sich frühere Schreibtischtäter im Reichssicherheitshauptamt. Unter ihrem Befehl wurden Erschießungen von

jüdischen Frauen und Kindern ausgeführt. Sie waren Einsatzgruppenleiter der SS-Mörderbanden in Litauen und Russland gewesen. Sie waren in der Geheimen Feldpolizei an der Erschießung von Geiseln und angeblichen Partisanen beteiligt. Wieder andere hatten während der Nazi-Herrschaft daran mitgewirkt, Homosexuelle, Zigeuner und »Asoziale« in Konzentrationslager einzuweisen. Manch einer hatte bei Exekutionen selbst Hand angelegt.

Aus diesen Reihen rekrutierte sich später die Führungsriege des BKA. Keiner dieser Männer hat sich je von seiner Vergangenheit distanziert. Vielmehr wurde das BKA schnell zu einer Versorgungseinrichtung für alte Nazi-Kriminalisten. Und deren Geist hat sich in der Behörde festgesetzt. Bis heute setzt sich die Polizeibehörde nicht mit ihrer braunen Vergangenheit auseinander. Dass in der Folge dieser Umständen der Rechtsextremismus in Deutschland äußerst halbherzig bekämpft wurde, kann da kaum noch verwundern. Jahrzehnte lang waren 30 Bedienstete für die Bekämpfung des Rechtsextremismus zuständig. Ihnen gegenüber stand das Referat zur Bekämpfung des linken Terrorismus: dort taten 300 Beamte eifrig ihren Dienst.

Die Behörde lässt sich bis heute nicht »in die Karten schauen«. Dem Autor wurde zwar im März 2000 von Innenminister Otto Schily Akteneinsicht im BKA gewährt – aber das scheint die Wiesbadener Behörde wenig zu kümmern. Sie hat noch keine Akten freigegeben. In seinem Vorwort zu diesem Buch fragt Michel Friedman, der stellvertretende Vorsitzende des Zentralrates der Juden in Deutschland zu recht: Wer wird hier warum geschützt? Und er merkt an: „Der Rechtsextremismus ist eine gesellschaftliche Erscheinung in allen Schichten, Altersstufen und Bildungsniveaus, er schleicht sich in alle Berufsgruppen ein. Dieses muss aufgedeckt und bearbeitet werden, auch und gerade bei der Polizei.“ Da hat das BKA noch viel Arbeit vor sich!